

David W. Wood  
Rudolf Steiner und  
Professor (Josef) Capesius – Teil I  
Dem Urbild aus den Mysteriendramen auf der Spur

Im Verlauf einer Untersuchung zur Philosophie Karl Julius Schröers im August 2010 stieß der Verfasser auf eine Passage in Schröers Schriften, in der er sich auf einen gewissen Professor Capesius aus Hermannstadt bezieht. Schröers Bemerkung lässt einen sofort an die Existenz eines anderen Professor Capesius denken – »den Namensvetter« aus den Mysteriendramen Rudolf Steiners. Im September 1924 deutete Rudolf Steiner eine Verbindung zwischen Schröer und dieser Gestalt des Capesius an. Dies führt zu der Frage: Welcher Art genau ist die Beziehung zwischen Professor Capesius aus Hermannstadt, Karl Julius Schröer und dem Charakter des Professor Capesius aus den Mysteriendramen? Der folgende Essay soll ein Beitrag zur Beantwortung dieser Frage sein.<sup>1</sup>

Es wird oft gesagt, dass Rudolf Steiners Leben und Werk ein einheitliches, künstlerisches Ganzes bilden. In Anbetracht seiner umfangreichen Schriften und erstaunlich produktiven Laufbahn ist es jedoch schwierig, einen genauen Überblick über die Beziehung von Leben und Werk zu erhalten. In der Tat, je intensiver wir Steiners Biographie erforschen, umso mehr müssen wir zugeben, dass sein Lebensgang eine wahrhaft rätselhafte Qualität aufweist: Wir begegnen häufig mehr Fragen als Lösungen. In dieser Hinsicht nehmen die vier Mysteriendramen (1910-1913) einen besonderen Platz innerhalb der zahlreichen Schriften Steiners ein. Wenn wir versuchen, ihre Beziehung zu Steiners Leben zu verstehen, sehen wir, dass diese Dramen ihre Namen zu recht tragen, denn hier existiert – mehr als bei jedem anderen Werk – ein wahrhaftes Geheimnis in Bezug auf die Verbindung zwischen Leben und Werk.

Um ein Beispiel zu nehmen: Rudolf Steiner erwähnte oft, dass den Figuren dieser Dramen Menschen aus dem wirklichen Leben zugrunde lagen. So sagte Rudolf Steiner im Hinblick auf den Charakter Felix Balde in einem Vortrag von August 1919, dass ein realer »Felix Balde« in dem kleinen österreichischen Dorf Trumau gelebt hätte. Leider hatte damals niemand unter den Zuhörern diesen Hinweis verfolgt, und der Stenograph hatte den

<sup>1</sup> Dieser Essay ist Teil einer größeren, noch erscheinenden Studie mit dem Titel: *Das Rätsel Capesius: Rudolf Steiners Biographie und die Mysteriendramen*. Ich danke Eckart Förster, Johannes Nilo und Renatus Ziegler für ihre Kommentare zu früheren Versionen dieses Essays.

Namen des Dorfes auch nicht richtig mitbekommen. Wir sind heute im 21. Jahrhundert so daran gewöhnt, die Identität dieses Mannes namens Felix zu kennen, dass wir vergessen (oder nicht realisieren), dass seine wahre Identität und sein voller Name erst vierzig Jahre nach diesem Vortrag und 33 Jahre nach Steiners Tod aufgedeckt wurden. Erst im Jahre 1958 machte der unermüdliche Emil Bock die Entdeckung, dass der alte ›Kräutersammler‹ im Leben des jungen Rudolf Steiner eine reale Person mit Namen Felix Koguzki (1833-1909) war.<sup>2</sup> Zeit seines Lebens hatte Rudolf Steiner nie den Familiennamen von Felix geoffenbart und nur ein einziges Mal den Namen des Dorfes erwähnt – sicherlich, um die Privatsphäre dieses Mannes und seiner Familie zu schützen.

An dieser Stelle könnte man fragen: Warum war es so wichtig für Rudolf Steiner, dass den Charakteren der Dramen wirkliche Menschen zugrunde lagen? Es ist sehr wesentlich, diesen Aspekt richtig zu verstehen. Denn, wie er in den dramaturgischen Anmerkungen zum vierten Drama *Der Seelen Erwachen* (1913) schreibt: Die Mysteriendramen sind *nicht* »bloß symbolisch, oder allegorisch gemeint«, oder noch schlimmer: poetische Erfindungen eines abstrakten Intellekts, sondern sie präsentieren »reale Seelenerlebnisse«.<sup>3</sup> Für Rudolf Steiner konnten die geistigen Wege, wie sie in ihrem konkreten, aber immer noch »halb theoretischen Charakter« in den Schriften *Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten?* und *Geheimwissenschaft im Umriss* dargestellt worden waren, in den Mysteriendramen »viel intensiver, lebensrealer und wirklicher« dargestellt werden, weil sie »viel individueller« waren.<sup>4</sup> Die Mysteriendramen und die beiden genannten Bücher sind zueinander komplementäre, aber umgekehrte Darstellungen, und diese Umkehrung wurde vollzogen, um die Gesetze der Kunst zu berücksichtigen: »Wenn es nicht Theorie werden soll, ganz besonders, wenn es Kunst werden soll, muss es sich völlig umkehren. Denn ganz besondere Gesetze sind die der Kunst.«<sup>5</sup>

Die Charaktere der Mysteriendramen basieren auf wirklichen Menschen, aber ebenso sind sie inspiriert durch die Gestalten aus Goethes *Märchen* von der grünen Schlange und der schönen Lilie. Zum Beispiel wird die reale Person Felix Koguzki in den Mysteriendramen zu Felix Balde, aber letzterer ist auch nach Goethes Figur ›des Alten mit der Lampe‹ gestaltet. Diese Umgestaltung der Figuren aus dem *Märchen* zu *dramatis personae* in den Mysteriendramen kann in den ausführlichen Entwürfen

2 Vgl. Emil Bock: *Aus Rudolf Steiners Jugendzeit: Der Kräutersammler Felix*, in: *Rudolf Steiner. Studien zu seinem Lebensgang und Lebenswerk*, Stuttgart 1961, S. 30.

3 Rudolf Steiner: *Vier Mysteriendramen* (GA 14), Dornach 1998, S. 402.

4 Vgl. Rudolf Steiner: *Wege und Ziele des geistigen Menschen* (GA 125), Vortrag vom 31. Oktober 1910, Dornach 1992, S. 125-126.

5 Ebd., S. 126.

im Nachlass Rudolf Steiners nachgelesen werden, wo die Charaktere ursprünglich die gleichen Namen wie die Gestalten aus dem *Märchen* trugen.<sup>6</sup> Nach Rudolf Steiners eigener Aussage aus dem Jahre 1910 war es »ein langer geistiger Prozess« von diesen Märchen-Figuren zu den Charakteren der Mysteriendramen. Um es noch genauer auszudrücken: Es war ein Reifeprozess von exakt 21 Jahren: »Wenn ich ihn überdenke oder überschauere, so gehen sozusagen seine Keime zurück in das Jahr 1889. Es sind nicht etwa ungefähr, sondern mit einer in solchen Dingen beobachtbaren Genauigkeit einundzwanzig Jahre, die mich selbst auf den Keim dieses Rosenkreuzermysteriums zurückführen.«<sup>7</sup> Dieser Prozess von 1889 bis 1910 kann in Steiners zahlreichen Briefen, Vorträgen und Schriften zu diesem Thema über die Jahre hin verfolgt werden.<sup>8</sup> Für ihn wurde Goethes Werk von da an »das Rätselmärchen« oder »Goethes geheime Offenbarung.«<sup>9</sup> Dieses biographische Element ist auch evident bei einer anderen Hauptfigur der Mysteriendramen: Dr. Strader. Rudolf Steiner hatte den Charakter des Strader im Wesentlichen nach dem wahren Leben des vormaligen Mönches und späteren Philosophieprofessors Gideon Spicker (1840-1912) gestaltet: »Strader in den Mysterien ist ja das Abbild einer ganz konkreten Persönlichkeit, die tatsächlich in ihrer Jugend in das Mönchtum hineingegangen ist, aber aus dem Mönchtum wiederum sich herausentwickelt hat und dann in einer Art modern aufklärerischer Philosophie gewirkt hat.«<sup>10</sup> Und wie auch im Fall des Felix Balde ist es symptomatisch für Rudolf Steiner, dass er nie den vollen Namen des tatsächlichen Menschen mitgeteilt hat. Nichtsdestotrotz gab er entsprechende Hinweise in einigen Vorträgen, dass ein realer »Dr. Strader« existiert habe, und zwar in der Weise, dass die Menschen später und in gewisser Weise selbst entdeckten, wer diese Person war und dies geschah sogar noch zu Rudolf Steiners Lebzeiten.<sup>11</sup> Persönlich hatte Rudolf Steiner mit Gideon Spicker Ende des Jahres 1886 korrespondiert, als er ihn in einem Brief darum bat, sein erstes Buch *Grundlinien einer Erkenntnistheorie der Goetheschen Weltanschauung*<sup>12</sup> zu rezensieren. Gideon Spicker antwortete im August 1887, er hoffe, Rudolf Steiner einmal in Wien treffen zu können, um seine Arbeit zu diskutieren.<sup>13</sup> Auch der Charakter des Strader ist gleichfalls inspiriert durch eine Figur aus Goethes *Märchen* – Strader ist die Metamorphose eines der beiden Irrlichter.<sup>14</sup>

6 Vgl. Rudolf Steiner: *Entwürfe, Fragmente und Paralipomena zu den vier Mysteriendramen* (GA 44), Dornach 1985, S. 12.

7 Rudolf Steiner: *Wege und Ziele des geistigen Menschen* (GA 125), Dornach 1992, S. 124.

8 Die wichtigsten dieser Essays und Vorträge sind versammelt in dem Band: Rudolf Steiner: *Goethes geheime Offenbarung in seinem Märchen von der grünen Schlange und der schönen Lilie. Mit dem Text des »Märchens« von Goethe*, hg. von Hella Wiesberger, Dornach 1999.

9 Vgl. den Bericht über Rudolf Steiners Vortrag von 1891: *Über das Geheimnis in Goethes Rätselmärchen in den Unterhaltungen deutscher Ausgewanderter*, in: *Goethe-Abend am 27. November. Chronik des Wiener Goethe-Vereins*, 6. Jahrgang, 15. Dezember 1891, Nr. 12, S. 44-45 sowie den Essay *Goethes geheime Offenbarung*, in: *Magazin für Litteratur*, 68. Jahrgang, 26. August 1899, Nr. 34, Sp. 793-802.

10 Rudolf Steiner: *Esoterische Betrachtungen karmischer Zusammenhänge, Band II* (GA 236), Vortrag vom 11. Mai 1924, Dornach 6. Auflage 1988, S. 163. Außerdem: Rudolf Steiner im Vortrag vom 23. Mai 1924: »Dieser Strader ist künstlerisch gezeichnet nach einer lebenden Persönlichkeit, jetzt verstorbenen, aber damals lebenden Persönlichkeit«, in: *Esoterische Betrachtungen karmischer Zusammenhänge, Band V* (GA 239), Dornach 1985, S. 87.